

Der Beobachter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Schule · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Bedenke und Beherzt · Bilder vom Tage · Dittterungsbildung · Der Sport vom Sonntag

Bezugspreise: In der Stadt Nagold, durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60

Wagnispreise: Die 13teilige mm-Zelle od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Angebote 5 Pfg., Text 15 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Druckerschrift: „Beobachter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 101006 / Nagold / Kreispostamt Nagold Nr. 682 // In Konkretenfällen über bei Zwangsversteigerungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachsatz hinsichtlich

Verleger: Dr. A. Schölerer, Nagold, Marktstraße 14

Verlegenheitslösung: Appell an Italien

Genf, 21. April.

Der Völkerbundsrat hat sich in nicht-offizieller Sitzung auf einen Entschuldigungsvertrag zum italienisch-äthiopischen Konflikt geeinigt. Der Vertrag ist um 9 1/2 Uhr begonnenen Nachtsitzung des Rates verabschiedet wurde. In der Entschließung heißt es: „Der Rat bedauert, daß, wie aus den vom Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses und vom Generalsekretär eingeholten Erklärungen hervorgeht, der Versöhnungsversuch des Dreizehnerausschusses gemäß dem an die beiden Parteien gerichteten Appell nicht zum Ziele geführt hat. Der Rat bedauert, daß unter diesen Umständen die Einstellung der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt werden konnte und daß der Krieg unter Bedingungen weitergeht, von denen festgestellt wurde, daß sie nichtwichtig sind und die Voraussetzung, die Erfüllung von Verpflichtungen, wie sie in diesem Falle vom Völkerverbund als Mitglieder vorgeesehen sind, nicht bilden. Er richtet an Italien noch einmal einen feierlichen Appell, damit es unter den gegenwärtigen Umständen, die die Zusammenarbeit aller Nationen erfordern, bei der Lösung seines Konfliktes mit Äthiopien den Geist walten läßt, den der Völkerverbund von einem seiner Gründungsmitglieder und ständigen Ratsmitgliedern erwartet.“

vergl. mit dem gleichen Monat des Jahres 1935, von 14,2 Millionen Golddollar auf 5,8 und die italienische Ausfuhr von 20,2 auf 10,0 Millionen Golddollar zurückgegangen.

Die „Times“ sind sehr zufrieden mit der großen Rede Edens in Genf und schreiben in einem Leitartikel, daß der Außenminister mit bewundernswürdiger Kraft und Klarheit die Grundzüge auseinandergesetzt habe, von denen die auswärtige Politik der britischen Regierung geleitet worden sei und auch zukünftig bestimmt werden müsse. Großbritannien sei bereit, mit der Politik des Völkerverbundes solange fortzufahren, wie andere Nationen ebenfalls dazu bereit seien. Man dürfe nie vergessen, daß die von Eden dargestellten Grundzüge der englischen Außenpolitik nicht nur von der großen Mehrheit des englischen Volkes, sondern auch von allen britischen Dominanen unterstützt würden. Vernon Bartlett schreibt hingegen in seinem Bericht aus Genf an „New Chronicle“, die Ratstagung sei die tragischste gewesen, die er erlebt habe. Der Appell Äthopiens sei von den Ratsmitgliedern übergegangen worden, als ob er überhaupt gar nicht gemacht worden sei. Bartlett vertritt die Auffassung, daß die Ratstagung die fünfjährige Entwicklung Europas ernstlich verändert werde. Man könne voraussetzen, daß die Politik der kleinen Mächte als Ergebnis dieser Ratstagung sich von Frankreich abenden werde. Vielleicht werde das sogar schon bei der nächsten Zusammenkunft der Völkerverbundstaaten am 5. Mai in Belgrad in Erscheinung treten.

Die Genfer Entschließung im italienisch-äthiopischen Streitfall wird in Paris ganz allgemein als der Ausdruck des Misserfolgs der Versöhnungsbemühungen bezeichnet und dementsprechend gewertet. Die Blätter sind zum Teil der Ansicht, daß der Völkerverbund wieder einmal seine Unfähigkeit gezeigt habe, den Krieg zu verhindern, und daß eine grundlegende Reform deshalb notwendiger sei als je. Darüber hinaus ist man jedoch grundsätzlich mit dem Ausgang der Beratungen zufrieden, weil eine Verkärung der Sühnemahnahmen gegen Italien vermieden worden ist und Frankreich zum mindesten vorläufig nicht mehr zu berücksichtigen braucht, zu neuen Maßnahmen gegen Italien genötigt zu werden, die die gegenseitige Entfremdung verstärken würde.

Massenflucht aus Addis Abeba

Gebirgskämpfe an der Südfrente — Vor dem Abbruch der militärischen Operationen — Vadooglios Einzug in Dessie

Ämara, 21. April.

Aus den aus dem Hauptquartier einlaufenden Meldungen über den Verlauf der Dgaden-Schlacht scheint sich zu ergeben, daß noch nicht die gesamte Streitmacht Ras Rassaibus vernichtet worden ist. In den äusserst blutigen und für die Abessiner verlustreichen Kämpfen in der Gegend von Saffa bane haben den Italienern nicht die Hauptmacht der Abessiner, sondern nur vorgeschobene Truppen gegenüber. Auf italienischer Seite ist man der Auffassung, daß als Ergebnis dieser Kämpfe immerhin der Weg auf Harrar für General Graziani frei sei. Die im italienischen Hauptquartier ausgearbeiteten Nachrichten lassen darauf schließen, daß der Vormarsch an der Südfrente möglichst rasch fortgesetzt werden soll. Geringfügig ist es nach nicht zu übersehen, ob der weitere Vormarsch der Nordarmee über Dessie hinaus unabhängig von den Vorgängen an der Südfrente erfolgen wird. Man rechnet damit, daß Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Mai der siegreiche Vorstoß der Italiener zum Abschluß gebracht werden dürfte.

Während des Vormarsches auf Dessie sind die italienischen Truppen ausschließlich von Flugzeugen verproviantiert worden. Das Askaris-Bataillon wurde bei seinem Vormarsch

vom 7. bis zum 19. April mit rund 120 Tonnen Lebensmitteln aus der Luft versorgt, so daß die Soldaten ihre mitgeführten Vorräte nicht anzugreifen brauchten. Auch zur Ueberbrückung des Hauptquartiers von Makale nach Dessie bedienten sich die Italiener ihrer Flugzeuge. Der Einzug in die Stadt erfolgte in feierlicher Form. Marschall Badoglio flog nach seiner Landung auf dem Flugplatz in den in die Hand der Italiener gefallenen Luftwagen des Regens, mit dem er bis an die Stadtbegrenzung von Dessie fuhr. Dort flog der Marschall zu Pferd und ritt, umgeben von seinem Stab und begleitet von Askaris, durch die Stadt vor das italienische Konsulat, wo er von Abordnungen der Bevölkerung erwartet wurde. Die Ortsbehörden und die Geistlichkeit begrüßten Marschall Badoglio und kündigten ihm ihre Unterstützung an. Beim Einzug in Dessie war auch der Unterstaatssekretär für Kolonien, Pessano, anwesend.

Der italienische Heeresbericht vom Dienstag lautet: „Der von den Truppen General Grazianis in der Provinz Gaden bei Giana gobe nordwestlich von Danane erzielte Sieg hat für die abessinischen Streitkräfte sehr schwere Folgen verursacht. Der geschlagene Feind wurde längs der Karawanenwege vertrieben und wird von unseren Truppen verfolgt. Motorisierte Abteilungen haben Montag Orte erreicht, die mehr als 100 Kilometer von ihren Ausgangsstellen entfernt liegen. Die äthiopische Division, die ausschließlich aus in unserer Mittelmeerzone eingeschleppten Freiwilligen besteht, hat Truben ihres Kampfes während der erbitterten und schweren Gefechte geliefert. Die Luftwaffe trug wesentlich zur Erringung des

Sieges bei, ungeachtet schwieriger atmosphärischer Bedingungen. Die Leistung des Nachschubes und die Pioneerabteilungen haben eine wertvolle Tätigkeit zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und Verpflegung der Truppen während der Kampfhandlungen entfaltet. An der Nordfront dauern die Unterwerfungen der Hauptlinge des Gebietes westlich von Lakazza an. Das Hauptquartier unserer Truppen wurde nach Dessie verlegt. Die englischen Morgenblätter berichten ausführlich über die Zustände in Addis Abeba, das der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ als einen völlig verödeten Ort bezeichnet, da man damit rechnet, daß die Italiener jeden Augenblick die Hauptstadt besetzen würden. Die Panzerverbände der Italiener werden wahrscheinlich am Donnerstag schlagen und die Angehörigen würden am nächsten Tage die Stadt verlassen, falls nicht etwas Ungewöhnliches einträte. Nach den letzten Mitteilungen seien die italienischen Truppen am Montag nur noch 65 Meilen von der Hauptstadt entfernt gewesen.

Um den Abtransport der Engländer

In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba zwischen dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien. Es handelt sich um etwa 1000 Personen. Allerdings halte man das Eintreten eines solchen Postalles nicht für wahrscheinlich; außerdem wäre eine Klärung auf dem Luftwege mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Deutschlands jüngste Waffe erhält Fahnen

„Tag der Luftwaffe in Berlin“ — Parade vor Generaloberst v. Göring

Bk. Berlin, 21. April.

Der Todestag des deutschen Kriegsliegers Manfred Freiherr von Richthofen ist der Traditionstag der jüngsten Waffe der wiedergeborenen deutschen Wehrmacht, der Luftwaffe. In allen Standorten ist dieser Tag von der Luftwaffe feierlich begangen worden. In der Reichshauptstadt erhielt die Feier ein besonderes Gepräge durch die Verleihung der Truppenfahnen, die Generaloberst Göring bei einer großen Parade von Formationen des Luftkreises II in Gadow vornahm. Zwölf Formationen erhielten als erste die Fahnen.

diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Rot und Schande, aus Schmach und Glend herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen haben Deutsche gelitten und geblutet. Unter diesem Zeichen errangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne unflämmerl von den Fingern des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt.

Die Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen, die Luftkriegsschulen Gadow und Wildpark-Werder, die Technische Hochschule Adlershof, drei Abteilungen des Regiments General Göring, drei Abteilungen der Flakregimenter 12 und 22 und die Nachrichtenabteilung im Luftkreis II waren im offenen Bierck angetreten, in das mit seinem Wagen Punkt 10 Uhr Generaloberst Göring fuhr. Er begrüßte die das Gewehr präsentierenden Truppen mit einem lauten „Heil, Flieger!“, das mit einem donnernden „Heil, Herr Generaloberst!“ beantwortet wurde. Indes Generaloberst Göring die Fronten abschritt, nahmen die noch verbliebenen Fahnen vor dem Podium Aufstellung, ihnen gegenüber die Kommandeure der Formationen.

„Aus tiefer Nacht der Sonne entgegen!“ Dann sprach der Oberbefehlshaber der Luftwaffe zu den Fliegern. Er erinnerte an den Führer, der den Soldaten und dem ganzen deutschen Volk die Freiheit wiedergegeben hat, so daß die deutsche Luftwaffe im deutschen Volkstum wieder erstehen konnte. Generaloberst Göring setzte dann fort: „Heute Kameraden, erhaltet auch ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmiedet aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergißt nicht, unter

Schwört bei euch selbst, daß ihr nie lassen werdet von dieser Fahne! Denn das sage ich euch, wenn ihr dieses Zeichen unflämmerl, dann haltet ihr das Schicksal Deutschlands in euren Händen. Das Schicksal unseres Volkes ist unzer trennlich verbunden und verknüpft mit unserem Fahnen. Wenn einmal das Schicksal es fordert, daß zur Verteidigung von Volk und Vaterland die Fahnen entfalt werden müssen, dann erwarte ich von euch, daß ihr mit dem gleichen Mut, der gleichen Unverzagtheit und der gleichen Treue wie eure Vorfahren hinter den Fahnen marschieret, wohin sie auch immer getragen werden mögen. Sie sind das Band, das der Führer, unser oberster Kriegsherr, uns anvertraut hat. Mögen sie auch Nachkommen erinnern an die große Zeit, da Deutschland aus tiefer Nacht der Sonne entgegentritt. Mögen sie dann auch erinnern an den Mann, der unser Volk und Vaterland wieder zu einem Begriffe und einem Inhalt gemacht hat, für den das höchste Opfer zu geben wie freudig bereit find!“

Und nun flattern die neuen Feldzeichen im Wind

Generaloberst Göring übergab nun die Fahnen, deren Grundfarbe der der Wehrmacht entspricht (gelb für Flieger, rot für die Flakartillerie und braun für die Nachrichtenabteilung), den Kommandeuren der Truppe mit einem Fahnenpruch, indes jedesmal der Donner einer Flakartillerie-Salve über das Feld rollte. Anschließend nahm der Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schäfer, die Vereidigung der neuen Fahnenjungerlehrsätze vor, nach der Generaloberst Göring noch eine kurze Ansprache an die Fahnenjunker richtete. Ein Vorbeimarsch vor dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, dem besondere Bedeu-

Wahnehnerauschluß veriangt

Genf, 21. April.

Der Vorsitzende des Wahnehnerauschusses, de Vasconcellos, hat an die Mitglieder des Ausschusses ein Schreiben gerichtet, in dem er folgendes mitteilt: „Nach gründlicher Prüfung der gegenwärtigen politischen Lage und nach Befragung der Mitglieder des Wahnehnerauschusses, die sich zur Zeit in Genf aufhalten, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht den geeigneten Zeitpunkt für eine Zusammenkunft darstellt. Unbeschadet der Bemerkungen, die sie machen könnten, schlage ich vor, den Ausschluß in zeitlicher Nähe der nächsten Ratstagung einzubringen, es sei denn, daß ein früheres Datum vorgeschlagen wird oder daß ich selbst ein solches für notwendig halten sollte.“ Gleichzeitig macht Vasconcellos den Ausschluß auf die Tatsache aufmerksam, daß die neuesten Ziffern über den Handel mit Italien beweisen, daß die Auswirkungen der Sanktionen immer fühlbarer werden. So ist die italienische Einfuhr im Februar 1936,





Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NDFW, Ortsgruppe Nagold
Zu dem heute Mittwoch abend 10 Uhr im Traubenjahr stattfindenden Abchiedsabend für unseren Ortsgruppenleiter und Kreisgeschäftsführer Pp. Karl Steeb, erwarten wir die Parteigenossen und -innen, die politischen Leiter, die SA, SA-R., SS, NS-Frauenenschaft und den SA-J.

Partei-Amt mit betreuen-Organisationen

NDFW, Amt für Beamte
Die Beamtenschaft mit Familien macht sich auf die heute abend stattfindende Abchiedsfeier unseres Pp. Karl Steeb in der Traube besonders aufmerksam. Wir nehmen vollständig teil und zeigen die Verbundenheit zwischen Ortsgruppenleitung und der Kreisleitung zur Nationalsozialistischen Familie.

H. J. v. d. W. J.

Unterban III/126
Der Gefolgshaftsführer melden die Scharenleitung ihrer Gefolgshäufen bis spätestens 22. April an den Unterban. Die Stammlisten der Gefolgshäufen einzahl. Der Sonderformationen müssen allerhöchstens am 26. April an dem Unterban sein.

Deutsches Jungvolk - Stamm Nagold
Diejenigen Standortführer, denen die Probeaufnahmescheine nicht gereicht haben, bzw. diejenigen, die noch gar keine erhalten haben, fordern sofort beim Stamm die benötigte Stückzahl an. Sind irgendwelche Aufnahmescheine übrig geblieben, so sind sie ebenfalls an den Stamm einzuliefern.

Trocha, früherer Kommandant des jüdischen Konzentrationslagers in Mesendorf, mehrere Schiffe abgegeben.

Lebenslänglicher schwerer Kerker Ein Urteil des Grazer Standgerichts
Wien, 21. April.
Das Standgericht in Graz verurteilte am Dienstag den 38 Jahre alten Fleischer Franz Mach zu lebenslänglichem schweren Kerker. Verurteilt wurde durch eine Dunkelhaft an jedem Jahrestage seiner Tat.

Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. April
Antrieb: Ochsen 10, Bullen 45, Rinde 400, Ferkel 28, Kalber 99, Schmeine 1479 (60), Schafe 1.

	21. 4.	16. 4.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgewählte		
1. jüngere	44	—
2. ältere	—	—
b) launliche vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischig	41-42	—
b) launliche vollfleischig	—	38
c) fleischig	—	—
d) gering genährte	—	—
Rinde		
a) jüngere, vollfleischig	41	40-41
b) launliche vollfleischig	36-37	36-37
c) fleischig	31-32	31-32
d) gering genährte	24	24
Ferkel (Kalbinnen)		
a) vollfleischig, ausgewählte	43	42
b) vollfleischig	38	—

Biehmärkte. Kälber: Ferkel 280 bis 420, Rinde 270 bis 610, Kalbinnen und Jungvieh 150 bis 570, Kalber 60 bis 95 Mark. — Gellwangen: 1 Paar Zugochsen 1190 bis 1280, 1 Paar Zugtiere 840, 1 Kalbe 585, 1 trüchtige Kalbe 625, 1 trüchtige Kuh 410, 1 Milchkuh 480 Mark. — Gellingen: Rinder 130 bis 300, trüchtige Kalbinnen und Rinde 500 bis 600 M., Rindlingen: Kalbinnen 480 bis 680, Rinde 330 bis 530, Ochsen 400 bis 630, Ferkel 320 bis 520, Jungvieh 150 bis 300 Mark, Pferde 450 bis 1350 Mark.

Schweinemärkte. Kälber: Milchschweine 21 bis 30 Mark. — Gellingen: Milchschweine 22 bis 25 Mark. — Rindlingen: Milchschweine 20 bis 30, Mutterfleisch 140 bis 180 M. — Rottweil: Milchschweine 18 bis 24 Mark. — Tuttlingen: Milchschweine 17 bis 25 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

und wünschte ihm und seiner Familie fernhin eine frohe und glückliche Zukunft.

Generalversammlung
Altentheim, Am Montag fand im Gasthaus zu den 3 Königen die 12. ordentliche Generalversammlung der Milchviehhaltergenossenschaft Altentheim und Umgebung statt.

Ron der Warter Höhe
Junger Meister, Vor der Handwerkerkammer Reutlingen hat Johannes Lun die Meisterprüfung im Wagnerhandwerk mit gutem Erfolg bestanden.

Der Schneefall hat hier trotz der Schneehöhe von 50 cm., soweit erheblich, verhältnismäßig wenig Schaden gemacht.

Neues Landjahr-Lager
Das seit Februar 1936 vom H.M. geräumte Umhüllungslager ist ab 1. April vom Württ. Kultministerium als Landjahr-Lager für Jungen neu eingerichtet worden. Am 20. April sind nun 30 Stuttgarter und Ludwigsburger Jungen hierher eingekleidet, um eine etwa 8 Monate dauernde Landjahrleistung freiwillig auf sich zu nehmen. Die württembergischen Landjahr-Lager sind in einer glücklichen Anfangsentwicklung begriffen und werden heute in größerer Anzahl wie im Vorjahr durchgeführt. Ihr Zweck ist ähnlich wie bei den Umhüllungslagern, die schulstufenlose 10-jährige Stadt- und Industriegebietojugend in disziplinierter Lagergemeinschaft zusammenzufassen und sie in dauernder Verbindung zur Scholle und zur heimlichen Landschaft zu bringen und dadurch Liebe und Verständnis für das deutsche Vaterland zu wecken.

Das diesjährige Landjahr-Lager bezieht einen landwirtschaftlichen Betrieb von etwa 12 Morgen mit eigener Viehhaltung. Es wird geleitet von Lagerführer König. Wir begrüßen diese neue Einrichtung auf der Warter Höhe auch im Interesse der dortigen H.M. und hoffen eine für die Dorfgemeinschaft nützbringende Zusammenarbeit im Geiste des Nationalsozialismus.

Auch 100 Prozent
Unteraltheim, Von 23 Knaben sind sämtliche 23 im deutschen Jungvolk, also 100-prozentig, wie bereits im letzten Jahr.

Legte Nachrichten

Ein jugendlicher Mörder - oder ...?
Ente eines Ministers von Nepal tot aufgefunden
London, 21. April
Aus Lucknow (Indien) wird berichtet: Der 14-jährige Entel des Ministerpräsidenten von Nepal, Shunshir Jung Bahadur Rana, ist in der Nähe seiner Schule tot aufgefunden worden. Sein Körper wies schwere Verletzungen auf. In der Nähe lag die Leiche seines Schulfreundes, dem die Kehle durchschnitten war. Da unmittelbar neben dem Schulfreund ein Dolch gefunden wurde, nimmt man an, daß es zwischen den beiden Jungen zu einem blutigen Streit gekommen ist.

Lebenslänglicher schwerer Kerker Ein Urteil des Grazer Standgerichts
Wien, 21. April.
Das Standgericht in Graz verurteilte am Dienstag den 38 Jahre alten Fleischer Franz Mach zu lebenslänglichem schweren Kerker. Verurteilt wurde durch eine Dunkelhaft an jedem Jahrestage seiner Tat.

Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. April
Antrieb: Ochsen 10, Bullen 45, Rinde 400, Ferkel 28, Kalber 99, Schmeine 1479 (60), Schafe 1.

	21. 4.	16. 4.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgewählte		
1. jüngere	44	—
2. ältere	—	—
b) launliche vollfleischig	—	—
c) fleischig	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischig	41-42	—
b) launliche vollfleischig	—	38
c) fleischig	—	—
d) gering genährte	—	—
Rinde		
a) jüngere, vollfleischig	41	40-41
b) launliche vollfleischig	36-37	36-37
c) fleischig	31-32	31-32
d) gering genährte	24	24
Ferkel (Kalbinnen)		
a) vollfleischig, ausgewählte	43	42
b) vollfleischig	38	—

Biehmärkte. Kälber: Ferkel 280 bis 420, Rinde 270 bis 610, Kalbinnen und Jungvieh 150 bis 570, Kalber 60 bis 95 Mark. — Gellwangen: 1 Paar Zugochsen 1190 bis 1280, 1 Paar Zugtiere 840, 1 Kalbe 585, 1 trüchtige Kalbe 625, 1 trüchtige Kuh 410, 1 Milchkuh 480 Mark. — Gellingen: Rinder 130 bis 300, trüchtige Kalbinnen und Rinde 500 bis 600 M., Rindlingen: Kalbinnen 480 bis 680, Rinde 330 bis 530, Ochsen 400 bis 630, Ferkel 320 bis 520, Jungvieh 150 bis 300 Mark, Pferde 450 bis 1350 Mark.

Schweinemärkte. Kälber: Milchschweine 21 bis 30 Mark. — Gellingen: Milchschweine 22 bis 25 Mark. — Rindlingen: Milchschweine 20 bis 30, Mutterfleisch 140 bis 180 M. — Rottweil: Milchschweine 18 bis 24 Mark. — Tuttlingen: Milchschweine 17 bis 25 Mark.

innungsgewesen worden, demnach ist der Gau in 14 Kreise eingeteilt worden. Dem Kreis 3 gehören die Oberämter Nagold, Calw, Freudenstadt, Horb und Neuenbürg an. Wie wir nun erfahren, ist zum Führer dieses Kreises Eugen Epple, Freudenstadt berufen worden.

Generalversammlung der Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H., fand am Samstag, den 18. April 1936 im Gasthaus im Rinde in Nagold statt.

Redner Herr Koch begrüßte die erschienenen Genossen und eröffnete sodann die Versammlung.

Punkt 1 der Tagesordnung:
Reicht und Rechnungsvorlage über das Jahr 1935 wurde zunächst dem Vorstandsmittglied Herr Epple das Wort erteilt, welcher wertvoll an die großen historischen Ereignisse in 1935 (Beseitigung des Saargebietes und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht) erinnerte, die als Wendepunkte in der deutschen Geschichte bezeichnet werden müssten. Anschließend erfolgte eine eingehende Erläuterung der Bilanz per 31. 12. 35 (siehe Anlage) bzw. der einzelnen Bilanzposten. Man konnte daraus entnehmen, daß sich die Genossenschaft auch im vergangenen Jahr weiter gut entwickelt hat. Zum Beweis dafür sei erwähnt, daß sich einseits der Umsatz in 1935 auf RM. 30.750.988,74 erhöhte (gegen RM. 21.000.000 Ende 1934). Dies entspricht einer Steigerung von rd. 25 Prozent. Andererseits wuchs die Bilanz-Summe in 1935 auf RM. 4.72.001,83 (gegen rd. RM. 3.115.000.— Ende 1934).

Die eingeräumten Kredite wurden mit RM. 2.750.000.— angesetzt, wovon 65 % durch Grundschulden, 28 % durch Bürgschaften, 6 % durch Wertpapiere und andere Sicherheiten gedeckt sind. Die Kredite sind zusammen in rd. 700 Forderungen verteilt, so daß also sowohl hinsichtlich der Siderstellung als auch hinsichtlich ihrer Verteilung gesunde Verhältnisse bestehen. Es spiegelt sich darin der mittelständliche Charakter der Genossenschaft.

Die Mittelvermehrung vermehrte sich im Vorjahre um 36 und beträgt Ende 1935 — 1922 (gegen 1921 Ende 1934).

Die Gesamt-Garantiemittel, bestehend aus Kesseler, Geschäftsanteile und Haftsummen, betragen sich auf insgesamt RM. 1.423.000.—

Zum Schlusse seiner Ausführungen dankte Herr Epple noch allen denjenigen Mitgliedern, Spornern und sonstigen Geschäftsfreunden herzlich, die der Gewerbebank im vergangenen Jahre ihr Vertrauen in so großem Maße geschenkt haben und versicherte, daß sich die Verwaltung auch weiterhin bemühen werde, ihren Mitgliedern zu dienen, dies sei aber, wie die Praxis lehre, nicht immer leicht, besonders dann nicht, wenn ein noch Kredit aufgenommen werden für einen Betrieb, in dem die eigenen Mittel aufgebraucht seien. Bei Ablehnung eines solchen Gesuches werde nur zu leicht über mangelnde Kreditbereitschaft geklagt. Aber gerade solche Fälle würden besonders eingehend und vor allen Dingen sachlich geprüft.

Die Genossenschaft wolle Berater und Helfer der Mitglieder sein, auch dann, wenn Kredit verweigert werde. Was nütze es, wenn solchen Mitgliedern noch weiterer Kredit gewährt werde, deren eigene Mittel verbraucht seien und bei denen die Rentabilität des Betriebes in Frage gestellt sei. Damit sei nicht geäußert, denn jeder weitere Kredit bringe neue Schulden, die zuletzt in eine wirkliche Zinsnotwendigkeit führen, aus der man sich nicht mehr losmachen könne. Jeder Kreditnehmende müße sich daher zuerst überlegen, ob und in welcher Höhe der Kredit ihm wirtschaftlich nütze. Der Kredit könne sehr leger sein, er könne aber auch das Gegenteil bewirken. Vorteilhaft und nützlich sei der Kredit, wenn er zur Stärkung der eigenen Betriebsmittel in Anspruch genommen werde und aus dem laufenden Erträgen zurückbezahlt werden könne. Jede Bankleitung habe daher ein Interesse daran, zu erfahren, welchen Zweck der Kredit dienen soll und sie habe (sowohl im allgemeinen volkswirtschaftlichen wie auch im persönlichen Interesse des Kunden die Pflicht, ihn abzulehnen, wenn er den oben genannten Voraussetzungen nicht entspreche. Ein einseitiger Geschäftsmann werde das verstehen und die Stellungnahme der Bank zu seinem Kreditantrag nicht übersehen.

Zum weiteren Verlauf kam noch zum Ausdruck, daß auch die Kenntnis der Person des Kreditnehmenden, seiner Geschäftsführung und seines Geschäftsumfanges zu berücksichtigen seien. Hier hieß gerade der Aufsichtsrat, der sich aus verschiedenen Berufsgruppen zusammensetzt, sowohl aus persönlicher, wie aus sachlicher Kenntnis die beste Gewähr dafür, daß nur diejenigen Kredite bekommen, die den Kredit auch verdienen. Nur solche können auch in die Lage, geliehenes Geld zurückzahlen und damit werde dann auch das Problem der Zins-Knechtschaft gelöst. In dieser Frage wurde letzten Endes noch erwähnt, daß es eben zu den Grundprinzipien einer gesunden und anständigen Wirtschaft gehöre, daß das Eigenkapital und nicht das im Wege des Kredites angenommene Fremdkapital der Herr im Betriebe sein dürfe. Würden diese richtunggebenden Grundlinien verlassen, dann werde sich dies früher oder später eben rächen.

Während wir schon erwähnt, eine Genossenschaft Helfer sein wolle, so könne sie doch ebenso wenig wie der Staat dem Einzelnen die Sorge um seine Existenz abnehmen. Jeder müße für sich selbst sorgen, um seine Existenz kämpfen und ringen. Wie der Staat könne eine Genossenschaft nur den Weg ebnen und den Kampf erleichtern; dazu seien die Genossenschaften bestimmt, in diesem Sinne hätte die Verwaltung der Gewerbebank ihre Aufgabe jederzeit auf gelöst und in diesem Sinne werde sie weiter wirken, denn die genossenschaftliche Gesinnung

Unfall - Feuer
Emmingen, Am Montag abend wurde Frau Barbara Kun von einer Kuh derart gegen die Wand gedrückt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nach ihrer Verbringung ins Kreiskrankenhaus stellte man eine Darmverletzung fest. Die Frau mußte gleich operiert werden. Es geht ihr, wie wir hören, ordentlich.

Mitteln in unserer Kreis zum Geburtstag des Führers, erscholl der Ruf "Heut", Glücklicherweise konnte der in einer Schreinerei entstandene Brand noch im Keim erstickt werden.
Am Montag früh geriet das Auto eines hiesigen Geschäftsmannes bei der Fahrt zur Arbeitsstelle in Brand. Er konnte sich noch retten.

Abchiedsfeier
Schönbrunn, Dieser Lage fand im Gasthaus zum Löwen eine Abchiedsfeier für Hauptlehrer Dr. H. K. statt, nachdem eine solche letzte des Gesangsvereins Ketteldien bereits abgehalten wurde. In kurzen, warmgehaltenen Worten schilderte Stumpfleiter Schaab die Arbeit des Scheidenden und seine jederzeit vorbildliche Kameradschaft. Mit ihm geht der Hauptträger der nationalsozialistischen Weltanschauung aus Schönbrunn. Alsdann sprach der Vorstand des Gesangsvereins dankenswerte Worte, der lehrerstreuen Arbeit des Scheidenden gedankend. Auch im Turnverein war V. Driemer als Vorstand tätig, ihm allein ist es zu verdanken, daß der Bau der Turnhalle sozweifel geworden ist, weshalb er auch zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Zum Schlusse dankte der Bürgermeister Stodinger für die Arbeit, die Hauptlehrer Driemer geleistet hat

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Chronik
Theater
Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

Abbruch
Presse
April, Am Sonntag nachmittag wurde das Haus No. 12 auf dem Gelände der alten Zehnthausen abgebrochen. Die Abbrucharbeiten wurden von einem Bauunternehmer durchgeführt. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen und die Abbruchschuttberge sind bereits abgefahren.

GEWERBEBANK NAGOLD

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Aktiva

Bilanz per 31. Dezember 1935

Passiva

1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgiro und Postscheckkonto (Barreserve)		60081.79	1. Gläubiger		
2. Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine		22.50	a) jederzeit fällige Gelder	406 461.17	
3. Bestandswechsel			b) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	621 900.45	1 028 361.62
a) Wechsel		341 991.88	2. Spareinlagen		
Davon sind RM 301 414.70 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)			a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	155 254.40	
4. Wertpapiere (soweit nicht in 9 enthalten)			b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 889 483.62	2 044 738.02
a) Anleihen und Schaßanweisungen des Reichs und der Länder	128 198.75		3. Geschäftsguthaben		
b) Sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. ä.) In der Gesamtsumme 4 sind enthalten: RM 254 448.75 Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf	126 250.—	254 448.75	a) der verbleibenden Mitglieder	239 628.53	
5. Bankguthaben			b) der ausscheidenden Mitglieder	7 977.34	247 605.87
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten			4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
aa) bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	RM. 284 454.10		a) gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	95 195.—	
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	RM. 20 122.82	304 576.92	b) sonstige freie Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	12 000.—	107 195.—
Von der Gesamtsumme a) sind RM. 54 576.92 täglich fällig (Nostroguthaben)			5. Wertberichtigungsposten		20 000.—
b) längerfristige Guthaben bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	30 000.—	334 576.92	6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 721.29
6. Schuldner in laufender Rechnung		2 359 548.19	7. Reingewinn		
7. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Kaufgelder und dergl.		79 535.—	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2 158.84	
8. Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		3 000.—	Gewinn 1935	19 254.19	21 413.03
9. Grundstücke und Gebäude bebautes Grundstück, dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienend abzüglich Abschreibung	38 000.—				
abzüglich Abschreibung	3 000.—	35 000.—	Summe der Passiva		3 472 034.83
10. Betriebs- und Geschäftsstattung abzüglich Abschreibung	3 706.10				
abzüglich Abschreibung	2 706.10	1 000.—			
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 830.—			
Summe der Aktiva		3 472 034.83			

Mitgliederzahl Ende 1935 = 1022
 Die Gesamthaltsumme beträgt RM. 1 069 000.—
 Die Gesamtgarantiemittel betragen rd. RM. 1 423 000.—
 Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches = RM. 39 759 988.74

Nagold, 28. Februar 1936

Der Vorstand:

P. Dolmetsch Georg Frasch Hermann Kapp

173/21

Pferdverkauf

von drei Herden
 Bollmaringerberg, Eisberg u.
 Zalsberg am **Donnerstag, den**
23. April 1936, vorm. 1/2 8 Uhr
 auf der Stadtpflege. 108/29

Wartehaltenes 768

Motorrad D.K.W.

steuerfrei (neuer Kolben und
 Zylinder) hat zu verkaufen
 zu erfragen bei der Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Nagold

Morgen Donnerstag

Weißkalk- Ausnahme

in 770
 Grüningers Kalkwerk

In der Generalversammlung vom 19. April 1936 wurde die
 Umwandlung in beschränkte Haftpflicht beschlossen und der Ge-
 schäftsanteil auf RM. 500.— und die Haftsumme auf RM. 1000.—
 festgelegt. 763

Gemäß der Vorschriften des Gesetzes fordern wir diejenigen
 Gläubiger, die diesem widersprechen, auf, sich bei uns zu melden.
 Haiterbach, den 19. April 1936.

Spar- und Borschuhbank Haiterbach e. G. m. b. H.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
Ziegler, Gutkunst, Kaupp Wagner, Vorsitzender

Am **Donnerstag, 23. April 1936, abends 8 Uhr**, findet
 im Löwenaal in Nagold **Vortrag über**

Pflanzenfäste

von Dr. phil. G. Färber, Berlin, stat.

Eintritt frei! Höflichst laden ein

Reif & Jasper, Reformhaus

47. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Versuchen Sie Ihr Glück mit einem

Los der am 24. April 1936 beginnenden Ziehung.
 Lose in allen Abschnitten aus der staatl. Lotterie-Einnahme
 Meißner-Tübingen, erhältlich bei:

Buchhandlung HANS ELSER - Nagold

Böfingen, 21. April 1936

Trauer-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute, treubeforgte Mutter, Schwester und
 Schwägerin

Barbara Broß

geb. Kaiser

durfte heute nach langer, schwerer Krankheit im 65. Lebensjahr in die
 ewige Heimat eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: J. Broß, Bürgermeister, mit Familie

Beerdigung: Donnerstag, 23. April, nachmittags 1/2 3 Uhr


Die Zeitschrift für alle, die
Natur und Heimat lieben

Vierteljährlich

**3 starke Hefte
und ein Buch**
- Wissen, Bildung
und Unterhaltung -
nur RM 1.85

Probeposter kostenlos durch

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Jüngeren 764

Burschen

oder Mädchen

für kleinere Landwirtschaft auf

1. Mai gesucht

Broß zum Lamm

Schönbrunn

Tüchtiges 126/9

Mädchen

sucht für sofort oder später
Frau Kaufm. Schittenhelm
Nagold

Sämtliche Schulbücher

und Schulartikel
für Volks-
Latein- und
Realschulen

bei Buchhandlung

G. W. Zaiser

Fahre am Montag nach Nürnberg.

Es kann noch beigegeben werden.

124/3 Läufer
Telefon 507 Nagold

Ist Limonade gesund?

Ja wohl, wenn man die feinen Limonaden trinkt, welche
aus den Dinnern der Gesundheit selbst mit köstlichen
Fruchtaromen bereitet sind. Diese Limonaden sind natür-
lich, wertvoll und gesund. Sie heißen

Apollo-Silber

Teinacher Hirschperle

Zu haben in Nagold: Fr. Schöner z. Oheim, Tel. 231, Johann Heine, Käffler
und Weisandlung, Wildberg: Theod. Kroyl, gen. Warengehilf, Lein-
hansen: Gustav Esst, Limonade und Mineralwasser, Tel. 209 Amt Nagold,
Bad Teinach: Gottlieb Dittus, Limonade und Mineralwasser, Telefon 94

Ein Schlager von Mercedes-Benz



Mercedes-Benz Typ 170 V (1,7 Liter - Vierzylinder)

4-5 sitzige Limonade (2 torig)

für RML. 3750.— ein Vollschwingschwagen mit voll-
ständig geräus hlosem 38 PS-Motor, Zentralschließung und
Gelddruckbremse. Lassen Sie sich den Wagen unverbindlich zeig-
en oder vorführen, dann werden Sie sich von den ausserge-
wöhnl. hervorragenden Fahreigenschaften überzeugen müssen
AUTORH. MERCEDES-BENZ-VERTRETUNG
Autohaus Koch, Nagold Tel. 276

Brennabor

das Markenrad, von dem jeder weiß, wo-
her es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.

135/1 Gottlieb Broß, Nagold, Haiterbacherstr. Tel. 382

Morgen Donnerstag, 8 Uhr, treffen sich im Nebenzimmer

der „Traube“

alle elektrisch kochenden Hausfrauen zu einem

108/6

Koch-Vortrag

mit Erfahrungsaustausch

von Fräulein Scholl-Stuttgart. — Höflichst laden ein

Elektrizitätswerk Nagold

Glänzende Parade der Wehrmacht

Militärische Feier zum Geburtstag des Führers

Stuttgart, 21. April.

Am gestrigen Geburtstag des Führers hat die schwäbische Landeshauptstadt ein Festtagsfest angelegt. Von allen Häusern wehen unzählige Fahnen im Frühlingswinde. Auch von den Straßenbahnen und von vielen Autos grünten kleine Fahndchen und Wimpel. Nach den rauhen Stürmen der letzten Tage zeigte zum erstenmal wieder auch das Wetter ein freundlicheres Gesicht. Die Sonne brach durch die Wolkendecke und beschien mit warmen Strahlen die im Frühlingsmühl liegende Stadt.

Ein besonderes Ereignis war die große Parade der Wehrmacht auf dem Ganntaler Wiesen, der Stätte so vieler prächtiger Paraden in der Vorkriegszeit. Schon am frühen Vormittag strömten die Massen auf den Wiesen, um Zeuge dieser militärischen Feier zu sein. Lange vor Beginn war die große Festwiese gegenüber der Adolph-Hiller-Kampfbahn von zehntausenden Menschen umflutet. Ehrenformationen der SA und des Arbeitsdienstes zogen auf dem Wiese ein. Auf einem Hügel für die Garderegimente hatten sich Reichshaller und Gauleiter Rurr, der stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Straßlin, SA-Gruppenführer Rudin, SS-Gruppenführer Brümann, Gewerkschaftsführer Müller, zahlreiche Generale der alten Armee, an ihrer Spitze General der Infanterie a. D. von Soden, ferner sonstige Vertreter von Verbänden und Organisationen eingefunden.

In drei Treffen waren auf der großen Wiese sämtliche Truppenteile der Standorte Stuttgart-Bad Cannstatt und Esslingen aufgestellt. Das erste Treffen bildeten das I. und III. Bataillon Infanterie-Regiments 13 mit Spielzeug und Musikkorps. Bei ihnen stand noch der Soldatenbund, die Marinekameradschaft und die Luftwaffenerbe. Das zweite Treffen umfaßte das Reiterregiment 18 mit Trompeterkorps, ferner bespannte Teile der Nachrichten-Abteilungen mit Trompeterkorps Nachrichten-Abteilung 23. Das dritte Treffen bestand aus der Panzerabwehr-Abteilung 42 und den motorisierten Teilen der Nachrichtenabteilungen 25 und 33 und der Nachrichten-Abteilung 45.

Die Parade begann pünktlich um 11 Uhr. Der kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geher, ritt in die Mitte der kilometerlangen Front und nahm die Meldung des Stadtkommandanten Oberst Wolf entgegen. Darauf hielt General Geher folgende Ansprache an die Soldaten:

In Gemeinschaft mit allen Deutschen auf der ganzen Welt gedenkt heute die Wehrmacht in Treue und Dankbarkeit des Führers des deutschen Volkes, der zugleich unser oberster Befehlshaber ist. Wir Soldaten wollen unsere Geburtstagswünsche durch Leistung darbringen, durch Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft. Um das zu bekunden, finden in dieser Stunde in allen Standorten der deutschen Wehrmacht Paraden statt. Sie sind ein sichtbarer Ausdruck militärischer Leistung. Sie sollen jedem Volksgenossen, aber auch dem Ausland, die Erkenntnis nahebringen, daß die deutsche Wehrmacht im Frieden, den sie schützt, wie im Kriege, den sie nicht wünscht, aber auch nicht fürchtet, zu jedem Einsatz und zu jedem Opfer bereit und fähig ist. General Geher schloß seine aufsehendete Ansprache mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

Anschließend ritt Generalleutnant Geher in Begleitung von Stadtkommandant Oberst Wolf die Fronten der Truppen ab. Beim Herannahen des kommandierenden Generals spielten die Musik- und Trompeterkorps den Präsentiermarsch, dem bei den Trompeterkorps die sogenannte "Parade-

post" vorausging. Im schnellsten Galopp ritt der General von Truppe zu Truppe und so war in wenigen Minuten die Befichtigung vorbei.

Der folgende Vorbeimarsch, den Stadtkommandant Oberst Wolf anführte, war vom prächtigsten Wetter und herrlichem Sonnenschein begünstigt. Der Platz war vollkommen trocken. Freude leuchtete aus allen Gesichtern, bei den Truppen wie bei den Zuschauern. Der kommandierende General ritt 30 Meter vor, um die Parade abzuschließen. Ihm zur Seite stand Reichshaller und Gauleiter Rurr. Die Truppen hatten sich sehr ruhig zum Vorbeimarsch formiert. Nach einer kurzen Pause erkundete von der Untertürkeimer Seite her Marschmusik die Infanterie marschierte in Zugkolonne an. Vor dem kommandierenden General schwenkte die Musikkolonne ein. In tadelloser Ordnung, gut ausgerichtet, marschiereten mit ebrenem Schritt die Infanteriebataillone vorbei. Ihnen folgte — weit voraus der Pausenschlag der Trompeterkorps — im Trab das ganze Reiterregiment 18, das einen besonders prächtigen Anblick bot. Dann kamen, wieder in tadelloser Ordnung und Richtung, die bespannten Teile der Nachrichtenabteilungen. Mit 16 Kilometer Stundengeschwindigkeit brausten, last geräuschlos, die motorisierten Truppenteile, und zwar die Panzer-Abwehrabteilung und die motorisierten Teile der Nachrichtenabteilungen vorbei. Den Abschluß des Vorbeimarsches, der über eine Stunde dauerte, bildeten der Soldatenbund, die Marinekameradschaft und die Luftwaffenerbe. Die Parade, die ausgezeichnet verlief und ein glänzendes militärisches Schauspiel war, wendete bei den Zuschauern helle Begeisterung und freudigsten Widerhall.

"Mein Kampf" auf Pergament

Die Geburtstagsgabe der deutschen Beamtenschaft

Berlin, 20. April.

Am 20. April, als einem Tage der Freude und des Stolzes für das ganze deutsche Volk, hat der Reichsbeamtenführer Hermann Reiff dem Führer und Reichskanzler namens der deutschen Beamtenschaft in Ehrerbietung und Treue die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Beamten ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es:

"Wäre das gültige Geschick, das nach langen Jahren der Schmach und Not Sie zum Reich und Reformator des deutschen Volkes werden ließ, auch in der Zukunft den friedlichen Aufbau und Aufstieg Deutschlands unter Ihrer starken Führung segnen. Als äußeres Zeichen der unauflösbaren Verbundenheit zu Ihnen und Ihrer Mission, mein Führer, bitte Sie die deutsche Beamtenschaft in meinem Namen, Ihr Werk "Mein Kampf", das zum Buch der Deutschen geworden ist und das die deutsche Geschichte auf unabsehbare Geschlechterfolgen unerbittlich bestimmt, auf Hautpergamament handschriftlich als Geburtstagsgabe entgegenzunehmen.

Die deutsche Beamtenschaft, noch vor wenigen Jahren politisch-weltanschaulich zersplittert und dem Spiel vorkommender Interessentums ausgeliefert, will damit vor der Geschichte bekunden, daß sie geschlossen dem Ziel verschworen ist, das Sie, mein Führer, dem deutschen Volke gewiesen haben und dem es in einer in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Einheit und gläubigen Hingabe folgt."

Bei der Geburtstagsgabe, deren Uebersetzung in dem Glückwunschschreiben angekündigt wird, handelt es sich um eine künstlerisch gestaltete Wiedergabe des Wertes "Mein Kampf" in einer durchgebildeten Schönheit auf echtem Hautpergamament in einem mit geschmiedeten Platten besetzten Einband.

Aufstellung eines "Nationalsozialistischen Reiterkorps"

München, 19. April.

Wie die NSKK meldet, hat Stabschef Luge folgende Verfügung erlassen: 1. Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSKK) angeordnet. 2. Dem NSKK müssen alle 18- bis 29-jährigen und dürfen auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reiterkorps erwerben wollen, um bei einer berufenen oder fahrenden Truppe dienen zu können. 3. Das NSKK wird in der SA-Weiterei, die etwa 80 Prozent der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet. Die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung. SA-Obergruppenführer Bismann. 4. Aufgabenbereich und Tätigkeit des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.

Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung hat unter dem 7. April folgendes angeordnet: 1. Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines Nationalsozialistischen Reiterkorps angeordnet. 2. Durch Verfügung des Stabschefs wird das Nationalsozialistische Reiterkorps (NSKK) innerhalb der SA gebildet und ist der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung mit der Aufstellung beauftragt. 3. Hierzu ordne ich an: Alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Betracht kommenden Männer, soweit sie nicht bereits der SA oder SS angehören, haben sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem zuständigen SA-Reiterkorps zu melden. In den Gegenden, in denen sich noch keine SA-Reiterei-Einheiten befinden, sind die Meldungen schriftlich an meine Beauftragten bei den betreffenden SA-Gruppen zu richten. 4. Mit dem Fortschreiten der Ausbildung der Jungreiter wird der planmäßige Aufbau des NSKK durchgeführt.

Gemeinsame Entschliebung

Der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde und der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

Wiesbaden, 20. April.

Vom 18. bis 20. April fand in Wiesbaden die Erste Reichstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde statt.

Am Montag fand die Tagung ihren Höhepunkt in einer gemeinsamen Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin. Von den Anhängern der verschiedenen Richtungen wurde hier die Grundlage für eine künftige Gemeinschaftsarbeit zum Aufbau einer universalen, einheitlichen und geschlossenen deutschen Heilkunde im Geist hippokratischer Sanheitsbetachtung geklärt.

Das Gesamtergebnis der gemeinsamen Tagung wurde in folgender, mit starkem Beifall aufgenommenen Entschliebung niedergelegt:

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde und die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin danken dem Reichsarbeitsführer Dr. Gerhard Wagner für seinen vom Willen der nationalsozialistischen Bewegung getragenen Entschluß, durch die Vereinigung aller für die Heilkunst wertvollen Kräfte die deutsche Heilkunde zu bereichern und ihre Leistungsmöglichkeiten durch eine stärkere Berücksichtigung der natürlichen Heilverfahren zu steigern. Die Anhänger der auf der gemeinsamen Tagung am 20. April 1936 vertretenen verschiedenen Richtungen

der medizinischen Forschung und Lehre besinnen sich zu der gemeinsamen Ueberzeugung, daß die deutsche Heilkunst das große Ansehen, das sie in der ganzen Welt genießt, ihrer gebienden, im Geiste der Wahrheit, Liebe und Gewissenhaftigkeit geleiteten Forschungsarbeit verdankt. Sie fordern deshalb die gleiche streng wissenschaftliche, aber auch vorurteilslose Prüfung und Weiterentwicklung aller natürlichen Heilverfahren, die Erfolg versprechen oder ihre Leistungsfähigkeit bereits bewiesen haben. Sie sind einmütig entschlossen, in ehrlicher, verständnisvoller und kameradschaftlicher Zusammenarbeit für die weitere Verwirklichung einer deutschen ärztlichen Kunst zu wirken, die fest im Vertrauen des Volkes verwurzelt ist und die große Tradition der deutschen medizinischen Wissenschaft mit den bewährten Erfahrungen und Erkenntnissen der biologischen Heilkunde verbindet."

Französische Schwindelbände entlarvt

Paris, 20. April.

Bei Pontosse ist eine Bande verhaftet worden, die durch einen umfangreichen Holzhandel Betrüge in Höhe von mehreren Millionen Franken ausgeführt und den Holzpreis ungünstig beeinflusst hat. Diese Bande kaufte schlechte Holzeinschlag auf und verkaufte die teils sehr bedeutenden Holzvorräte weit unter dem Marktpreis. Der Bezahlung der Kaufpreise entzog sie sich mehrfach durch betrügerischen Bankrott.

Paris: "Kampf den Mafeteers"

Zunehmendes Gangster-Unwesen in Paris

Paris, 20. April.

Angriffen der in der letzten Zeit sich wiederholenden Ueberfälle sowie der Verbrechen der Erpressung, die den amerikanischen Gangster-Methoden nachgeahmt zu sein scheinen, hat sich die Polizeipräfektur von Paris veranlaßt gesehen, ein besonderes Kommando zum Kampf gegen die "Mafeteers" zu bilden. Dieses Kommando wird hauptsächlich über die Nachtlokale zweifelhaften Rufes auf dem Montparnasse und dem Montmartre zu wachen haben, deren Besitzer gewissen Erpressungsmandanten ausgelegt zu sein scheinen, weil sie Grund haben können, sich nicht an die Polizei zu wenden.

Auch die Teplizer Musikfestwoche verboten

Prag, 20. April.

Nach dem Verbot des Sudetendeutschen Partestages in Auhig und der Kuziger Veranstaltungen der Sudetendeutschen Kulturwoche ist nun auch die Abhaltung der Musikfestwoche in Tepliz-Schönau von der dortigen tschechischen Bezirksbehörde aus "Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung" untersagt worden. Obwohl es sich nach dem vorgelegten Programm, so heißt es in der Begründung, um ein Unternehmen mit ausschließlich kulturellem Charakter handele, sei keine hinreichende Gewähr geboten, daß dieser kulturelle Charakter trotz etwaiger gegenteiliger Tendenz der Veranstalter zu Grundgebungen politischer und die öffentliche Ruhe störender Art mißbraucht werden könnte. Die räumliche Nähe von Tepliz-Schönau zum Orte des beabsichtigten Partestages Kuzig, erwecke Bedenken, daß der politische Charakter der Kuziger Zusammenkunft ohne Zweifel auch auf die Unternehmungen der Musikfestwoche in Tepliz-Schönau übertragen werden würde. Außerdem bestche die Gefahr, die Teplizer Musikfestwoche zu einem gewissen Ersatz der Zusammenkunft in Kuzig zu gestalten.



Reichshaller und Gauleiter Wilhelm Murr bei der Truppenparade auf dem Ganntaler Wiesen anlässlich des Geburtstages des Führers



Vereidigung in der neuen Luftkriegsschule Dresden. In Gegenwart des Staatssekretärs Generalleutnant Rich wurde die Luftkriegsschule Dresden ihrer Bestimmung übergeben. Zugleich wurden die Fahnenjunker auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, vereidigt. (Ederl Bilderdienst, M.)

passiva
028 361.62
044 738.02
047 605.87
07 195.—
20 000.—
2 721.29
21 413.03
72 034.83

1022
90 000.—
23 000.—
99 988.74

n Kapp

at, welche
östlichen
nd natur-

Honne, Kibberl
sch28, Koolle-
9 Amt Nlagl,
see, Telefon 04
200

Benz

mit voll-
erung und
ödlieh zei-
ausserge-
gen müssen

weiß, wo
u haben.
rstr. Tel. 382

pengimmer
zu einem
108/6

anisch
ladet ein
gold

Querschnitt durchs Reich

Die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine im Rang des Reichsministers gleichgestellt

Der Führer und Reichkanzler hat angeordnet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. e. Raeder, im Rang der Reichsminister gleichgestellt werden. Sie führen ihre bisherige Amtsbezeichnung weiter. Die militärische Unterstellung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht bleibt unverändert.

Beförderungen im Propagandaministerium

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichkanzlers sind im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Ernennungen ausgesprochen worden: der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Alfred Ingemar Berndt, zum Ministerialrat und Leiter der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die Referenten Dr. Thoma und Dr. Diercke und Dr. Taubert zu Regierungsräten.

Reichsjugendführer wählt HJ-Heim

Mit einem kurzen Freikast weihte der Reichsjugendführer am Sonntag das als Abschluß der großen Heimbeschaffungsaktion für die HJ. errichtete Großheim der HJ., das den Namen "Friedel Schreen", eines jungen Kämpfers und Blutopfers der Bewegung, trägt.

Heimleiter Oberpräsident Terboven übernahm dem Reichsjugendführer das Heim der HJ. Reichsjugendführer Valburg von Schaich dankte darauf dem Heimeleiter für die Hilfe, die er der HJ. stets habe angedeihen lassen. Wenn wir, so schloß der Reichsjugendführer, unserem Führer zu seinem Geburtstag eine Freude machen wollen, dann ist es das Großheim, das jeder Einzelne sich fest vornimmt, in allen guten und bösen Tagen der Zukunft die Gemeinschaft über das eigene Ich zu leiten, die Kameradschaft höher als das eigene Wohlergehen zu stellen und niemals ein anderes Ziel zu kennen als die Größe, die Kraft und die Stärke unseres Reiches, damit dieses Reich auch in kommenden Jahrtausenden die große und herrliche Heimat einer Jugend sei, die freu, tapfer und unbestechbar ihrer Fahne dient und dem Führer folgt.

Reichsarbeitsminister für Eigenheim

Der Reichsarbeitsminister hat für Reichsdarlehen zur Förderung des Baues von Eigenheimen für ländliche Handwerker und Arbeiter sowie von Gewerkschaftswohnungen 12 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Anträge sind an die Kreisbehörden zu stellen.

Alle 15 Kilometer motorisierte Feuerwehre

Ein Erlass des Reichsinnenministers fordert eine weitere Motorisierung der Feuerwehren. Bis zum 1. April 1940 muß versucht werden, das Ziel zu erreichen, Kraftwehren zumindestens im Abstand von 15 Kilometern überall bereit zu halten.

Nationalsozialismus verringert Kriminalität

Die vom Nationalsozialismus durchgeführte Abkehr von der Verwechslung der Strafrechtspflege früherer Jahre und die wirksameren Methoden der Verbrechensbekämpfung haben seit 1932 einen beachtenswerten Rückgang der Kriminalität herbeigeführt. So wurden bereits 1933 nur mehr 489.000 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze rechtskräftig verurteilt gegen 564.479 im Jahre 1932. Die Sicherungsverwahrung ist 1934 gegen 3935, 1935 gegen 1318 Personen angeordnet worden. Dazu kommen 476 Berufsverbrecher, die sich in polizeilicher Vorbeugungshaft befinden. Wegen Mordes, Totschlags usw. wurden in Preußen 1932 390, 1933 236 Anzeigen erstattet, wegen Raubes usw. 1932 1971, 1933 698, wegen Diebstahls 254.539 und 161.310, wegen Brandstiftung 888 und 764 und wegen Betruges 104.697 und 77.645.

Fortschreitende Fürsorge-Erleichterung

Die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge unterstützten Parteien ist vom ersten

Vierteljahr 1933 bis Ende 1935 um 45 v. H., die der Arbeitslosen allein sogar um 70 v. H. gesunken. Die Gesamtläufwendungen der öffentlichen Fürsorge haben sich im gleichen Zeitraum von 572 Millionen auf 270 Millionen, also um rund 53 v. H. verringert, die für die laufenden Vorunterstützungen an Arbeitslose von 322 Millionen auf 71 Millionen.

Das sollten Sie wissen!

In Lüttich (Frankreich) herrscht große Verwirrung über das Schicksal von zwei Fischkuttern, die mit je sechs Mann Besatzung am Bord vor einem Monat zum Fischfang an der portugiesischen Küste ausgefahren waren und von denen man bis heute ohne jede Nachricht geblieben ist.

Am Sonntag nachmittags wurde der 59 Jahre alte Hafenarbeiter Richard Höhle in seiner Hamburger Wohnung erschlagen aufgefunden. Nach Mitteilung der Polizei liegt Raubmord vor.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist

am Montag um 0.50 Uhr NZS. in Pernambuco zur Heimreise gestartet.

Potsdamer von Ribbentrop übermittelte dem englischen Votschafter Sir Eric Phipps telegraphisch sein Beileid zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, bei dem fünf englische Schüler den Tod fanden.

Ein Großfeuer zerbrach in der Stadt Tres Arroyos (Provinz Buenos Aires) ein Warenhaus. Die Stadt hat für uns unverständlich die Schriftzüg., wie auch andere im Innern des Landes, keine Feuerwehre. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Pesos.

Bei der Abfahrt eines Panzerregiments von der Parade vor dem Führer geriet in der Berliner Straße in Charlottenburg ein Lauf auf den Straßenbahnschienen ins Rutschen. Dabei wurden vier auf dem Fahrdamm stehende Schüler, zwei nicht unerheblich verletzt. Reichsminister Dr. Goebbels ließ sich als Gauleiter von Berlin sofort über das Befinden der Verletzten Bericht erstatten und sprach den Verletzten Schülern und ihren Eltern die Hoffnung auf baldige Genesung aus.

Wie das Unglück auf dem Schauinsland geschah

Die Katastrophe im Schneesturm — Heldenhafte Vorgehen der deutschen Retter

Auf dem Schauinsland bei Freiburg i. Br. geriet, wie schon gemeldet, eine englische Wandergruppe in einen Schneesturm, der fünf jungen Schülern das Leben kostete. Wir erhalten dazu aus dem Unglücksgebiet nachfolgenden Bericht:

Freiburg i. Br., 20. April

Keine leichte Arbeit war es, am Samstag früh, nachdem die Kunde von dem tragischen Unglück englischer Schüler nach Freiburg i. Br. gedrungen war, zu dem Bergort Hofsgrund zu kommen, das mit weitverstreuten Höfen am nordöstlich geneigten Hang des Schauinslandes gelegen ist. Bei der Auffahrt mit der ersten regulären Kabine der Schauinsland-Schwebelbahn erwählten uns die Schaffner, wie sehr schon am Freitag und erst recht in der Nacht zum Samstag der Schneesturm gewütet habe. Bei der Talstation der Schauinslandbahn steckten die blühenden Bäume in einem Schneekleid von gut 30 Zentimetern. Viele der Bäume brachen unter dieser Last zusammen oder verloren fast die Hälfte ihrer Äste.

Je höher wir am Berge kamen, desto schlimmer hatten die Stürme gewütet. Auf der Höhe selbst hatten sich in den 30 Stunden ununterbrochenen Schneefalls Schneemengen angeammelt, die durch die Gewalt des Sturmes, vor allem in Tobeln, zu meterhohen lodernen Hängschneewehen anem-

mengetrieben waren. Selbst für einen erfahrenen Schiläufer war es nicht einfach, von der Bergstation zu dem weithin Kilometer entfernt liegenden Hofsgrund zu kommen. Wir bekamen dadurch eine kleine Ahnung, wie hart der Kampf der 27 Londoner Schüler und ihres Lehrers Mr. Keast gewesen sein muß.

In dem kleinen Gasthaus des Ortes waren sie alle beisammen, die 22 noch Lebendenden. Die Buben, die nicht ahnten, daß ihre Kameraden den Tod gefunden hatten, waren unterer Dinge und liehen sich ihr Fräbfrühl schon wieder recht gut schmecken. In einem Nebenraum war Mr. Keast, der Lehrer, noch völlig erschöpft von den übermenschlichen Strapazen dieser Nacht. Begreiflicherweise war er tief erschüttert von diesem unheilvollen Unglück, das ihm gleich zu Beginn einer Ferienreise widerfahren ist. Die Gewalt einer Naturkatastrophe, die selbst für Einheimische kaum laßbar war, ist hier eben aber fast Unvorstellbare herein gebrochen.

Der Hergang der Katastrophe

Am Freitag früh ist der Lehrer mit 27 Schülern von Freiburg aufgebrochen, nachdem er erst am Vortage mit ihnen zusammen aus England eingetroffen war. Der Wetterverhältnisse sich von Stunde zu Stunde und zu allem Unglück kam auch nachdem die Wanderung angetreten war, Nebel auf. Leider hatte der Lehrer die

Warnungen in der Jugendherberge in Freiburg überhört, und glaubte sein Ziel Todinauberg erreichen zu können. In dem ihm völlig unbekanntem Gelände waren alle Wege unkenntlich und gar bald verlor die Gruppe die Richtung. Zu allem Verwehre der Sturm die Spuren sofort wieder, daß sie auch nicht mehr auf dem bisherigen Weg zurückkehren konnten. Bald verlangsamte sich in dem immer stärker werdenden Schneesturm das Marschtempo, vor allem auch, da im Kälte und der Sturm den meist in Halb- und kurzen Hosen gehenden Schülern sehr aufstieß.

Gegen 5 Uhr abends war der Bergkamm erreicht. Dichter Nebel und in rasender Geschwindigkeit über den Boden segelnde Schneeflocken verhinderten jede Sicht. Einige der Schüler blieben erschöpft zurück, obwohl der Lehrer ihnen alles Gepäck abnahm und die einzelnen Hunderte von Metern trug. Einige der kräftigsten Schüler suchten nun auf jeden Fall ein Gefäß zu finden. Ein großes Glück war es, daß sie in einem Tobel fanden, an dessen Fuß ein Bauernhof steht. „Zwei Mann krank!“ war das einzige, was sie an deutschen Worten sagen konnten.

Das tapferere Rettungswerk

Lackträchtig machte sich fast die gesamte Bevölkerung des Dorfes an das Rettungswerk. Die jungen Männer jogten auf Schiern und Schlitten aus, um die Erstkühften zu bergen. Schier lebermenschliches wurde hier geleistet, da die zum Teil bewußtlosen Schüler fast nur auf dem Rücken der tief im Schnee wadenden tapferen Bauernburthen ins Dorf gebracht werden konnten. Alle am Rettungswerk Beteiligten sprachen in Worten höchster Anerkennung von dem Leher. Er hatte aus, bis auch der Letzte in Sicherheit gebracht war. Unschätzbare Hilfe hatte er neben jedem der erschöpft umfiel, einen der Kräftigsten als Wache gestellt.

Vom Dorf aus hatte man Art und die Sanitätskolonne in Freiburg benachrichtigt. Ein im Berghotel zur Halde weilender Frankfurter Arzt machte sich in aufopfernder Weise sofort auf den Weg, um die erste Hilfe zu bringen. Auch er sprach mit Worten höchster Anerkennung von dem tapferen Verhalten des Lehrers. Kein Versuch zur Wiederbelebung wurde außer acht gelassen. Jedoch war bei vierten der Schüler keine Rettung mehr möglich. Stunden um Stunden bemühten sich der Frankfurter und ein in Einigkeit aus Kircharten eingetroffener weiterer Arzt um die Bewußtlosen. Schließlich wurden zwei immer noch bewußtlose Schüler in der Morgenfröhe auf Schlitten, die immer wieder aus dem Schnee herausgeschoselt werden mußten, bis zu dem einige Kilometer entfernten Krankenwagen gebracht. Der eine dieser beiden ist leider in der Freiburger Klinik an seiner Erschöpfung gestorben.

Selbstloser Einsatz der Dorfburthen

Der Sturm hatte im Laufe der Nacht die Telephonleitungen zerstört, so daß erst am Morgen durch die mit dem Krankenwagen zu Tal fahrenden die Außenwelt verständigt werden konnte. Die deutschen Behörden haben sofort dem englischen Generalkonsul in Frankfurt, Mr. R. E. Smallbone, von dem Unglück Mitteilung gemacht. Im Laufe des Samstags kam der Freiburger HJ.-Bannführer Schneider nach Hofsgrund und brachte die Mitteilung, daß die Freiburger Stadtverwaltung alles tue, um die Lebendenden noch am gleichen Tag nach Freiburg zurückzubringen. Wiederum sind dann die Burthen von Hofsgrund, die schon die ganze Nacht unterwegs gewesen waren, bereitwillig dargegangen, beim Transport zu helfen. Da die Herde des Dorfes zum Ziehen des Bahnschlittens auswärts benötigt wurden, spannten sich die Burthen selbst vor die Schlitten und zogen die jungen Engländer fast dreiviertel Stunden weit bis zu der Stelle, wo ein großer Omnibus zur Fahrt nach Freiburg bereitstand.

In der Universitätsklinik wurden auf Veranlassung der Stadtverwaltung alle Schüler untersucht. Erfreulicherweise hat keiner Schaden genommen; auch der poete Bewußtlose hat sich soweit erholt, daß er reisefähig ist. Nach einem heißen Bad wurden die Schüler mit ihrem Lehrer im Herzogstafino verpflegt. Der englische Generalkonsul, der typischen aus Frankfurt eingetroffen war, erklärte



Nach dem Bombardement von Hartar

Das erste in Europa eingetroffene Bild, das die völlig zerstörte Stadt Hartar nach dem großen Bombardement der italienischen Luftflotte zeigt. (Weltbild, W.)

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 23. April

8.00 Choral	
8.05 Gumnasit I	
8.30 Frühkonzert	
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	
8.00 Wochensendungen	
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	
8.10 Gumnasit II	
8.30 Unterhaltungskonzert	
8.30 „Richtiges für den Umgang...“	
9.45 Sendepause	
10.00 Volkliche Sänger	
10.20 Sendepause	
11.30 Buntes Schallplattenkonzert	
11.35 „Für dich, Bauer!“	
12.00 Mittagskonzert	
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert	
14.20 Musikalische Kurzwelt	

15.30 Eine Terenzi-Gottschell-Stunde
16.00 Oscar Loos liest
17.45 Der 40jährige Gründung von Buenos Aires
18.00 Konzert
19.00 Volksliedliche Schallplattenmusik
19.45 „Ordnung und Frieden“
20.00 Nachrichtenbüro
20.10 Mozart-Jubiläum
20.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht
22.30 Großer Unterhaltungskonzert und Tanzabend
24.00—2.00 Nachtmusik

Freitag, 24. April

8.00 Choral	
8.05 Gumnasit I	
8.30 Frühkonzert	
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	
8.00 Wochensendungen	
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	
8.10 Gumnasit II	
8.30 Unterhaltungskonzert	
8.30 „Richtiges für den Umgang...“	
9.45 Sendepause	
10.00 Volkliche Sänger	
10.20 Sendepause	
11.30 Buntes Schallplattenkonzert	
11.35 „Für dich, Bauer!“	
12.00 Mittagskonzert	
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert	
14.20 Musikalische Kurzwelt	

9.00 Wochensendungen
9.05 Wetterbericht — Bauernfunk
9.10 Gumnasit II
9.30 Musikalische Frühkonzerte
10.00 „Die Hamburger Seemanns“
10.20 Sendepause
11.00 Buntes Schallplattenkonzert
11.35 „Für dich, Bauer!“
12.00 „100 Minuten musikalischer Frohsinn“
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „100 Minuten musikalischer Frohsinn“
14.00 „Rechtliche Klänge“
14.20 Musikalische Kurzwelt
15.30 „Wir sind die Musikanten“
16.00 Musik am Nachmittage
17.45 „Recht in einer Diskretionskolonne“
18.00 Unterhaltungskonzert

19.00 „Die Welt“
19.45 „Kulturklänge“
20.00 Nachrichtenbüro
20.10 Abendkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtmusik

Samstag, 25. April

8.00 Choral	
8.05 Gumnasit I	
8.30 Frühkonzert	
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	
8.00 Wochensendungen	
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	
8.10 Gumnasit II	
8.30 Unterhaltungskonzert	
9.45 Sendepause	
10.00 Volkliche Sänger	
10.20 Sendepause	
11.30 Buntes Schallplattenkonzert	
11.35 „Für dich, Bauer!“	
12.00 Mittagskonzert	
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht	
13.15 Mittagskonzert	
14.20 Musikalische Kurzwelt	

10.30 Sendepause
11.00 Buntes Schallplattenkonzert
11.35 „Für dich, Bauer!“
12.00 Buntes Wochenende“
12.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Buntes Wochenende“
14.00 „Musik von Zwei bis Drei“
15.00 „Musik von Drei bis Vier“
15.30 „Zweiter Bericht der Woche“
16.30 Kleine Abendmusik
20.00 Nachrichtenbüro
20.15 „Was ist die Welt der Coccolle“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht
22.30 ... und morgen ist Sonntag“
24.00—2.00 Nachtmusik

berberge in ...

aus, daß die Rückreise der Lieberlebenden ...

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß die englische Gruppe vor ...

Selmuth Girth 50 Jahre alt

Ein Pionier der Luft und Bahndreher der Motortechnik

Stuttgart, 20. April.

Motortechnik und Luftfahrt fanden im Schwabenland seit Jahrzehnten tatkräftige Förderung.

Am 24. April 1886 in Heilbronn a. N. geboren war er schon von Haus aus auf die damals sich eben entwickelnde Motortechnik hingewiesen.

Bald darauf machte sich der junge Ingenieur an die Konstruktion eines eigenen Flugzeugs, mit dem er 1910 seine ersten gelungenen Flüge auf dem Cannstatter Waen bei Stuttgart ausführte.

Der Bauer und Landwirt geht unbedingt zu seiner Weiterbildung und Unterrichtung in der Zeit vom 17. bis 24. Mai auf die 3. Reichsnährstandschau nach Frankfurt am Main.

Taube München—Berlin mit Fluggast. Das dazu benutzte Flugzeug befindet sich im Deutschen Museum in München.

Bei Kriegsbeginn trat Selmuth Girth als freiwilliger Kriegsfahrer in das Heer ein und wurde als einer der Ersten mit dem Eh. H. ausgezeichnet.

Nach dem Zusammenbruch mußte er, wie so viele andere, wieder von vorne beginnen und ging mit ungebrochener Kraft ans Werk für Deutschlands Wiederaufbau.

Wie wünschen dem begeisterten und warmherzigen deutschen Patrioten, der mit lebhafter Anteilnahme seiner Lehrtätigkeit, besonders des Geheimrat C. r. angedacht, der ihm die Liebe zur Natur und zur Physik eingeplant hat, recht lange andauernde Schaffenstätigkeit zu seiner eigenen Freude und zum Besten für Deutschlands Wiederaufstieg!



Die „Victoria“ als Siegespreis

Als man im Jahre 1903 daran ging, die erste deutsche Fußballmeisterschaft auszutragen, schuf man mit der „Victoria“ den Siegespreis für den jährlichen deutschen Fußballmeister.

Deutsches Holz

Zur Pflege deutscher Weine und Bieres

Aus der tausendjährigen Geschichte des Weines und des Bieres kann nachgewiesen werden,



Das erste deutsche 750-Tonnen-U-Boot auf der Kieler Förde.

daß die Blütezeit der Brauereien und des Weinhandels in jene Zeit fällt, als zur Bereitung, Lagerung und zum Versand der Weine nur gute eichene Fässer verwendet wurden.

Es läßt sich zahlenmäßig nachweisen, daß der Bierverbrauch in dem Augenblick stark zurückging, als die Brauereien von der altbewährten Braumethode abgingen und aus ihren Kellern die hölzernen Gärbottiche und Lagerfässer entfernten.

Die Abfahrt der Chemiker, in den Brauereien damit den Nachweis zu führen, daß zur Erzeugung eines guten Bieres keine Holzgefäße mehr benötigt würden, ist ihnen nicht gelungen.

Und soll es mit dem Wein anders sein? Können wir noch auf einen guten ausgebauten Wein rechnen, wenn der deutsche Weinbau und Handel dazu übergeben sollte, seine Qualitätsmarken statt in guten eichenen Fässern, wie Kellern in Bächen zu pflegen und zu versenden?

Die Lagerung des Weines in einem Metall- oder Glasbehälter, durch welche er gänzlich von der atmosphärischen Luft abgeschlossen ist, wäre gleichbedeutend mit völliger Stillstand der Entwicklung.

Und wer ein Freund des edlen Gerstenlaftes ist, der bedenke, daß das Bier früher, als es noch gehaltvoller, würziger und reicher an Blume und Aroma war, in eichenen Fässern zubereitet und gepflegt worden ist.

Wigede

Die Idee

Der Unteroffizier steht vor seiner Gruppe. „Sagen Sie mal, was sind Sie von Beruf?“ fragt er den ersten im Glied.

„Vater, ich würde doch nicht das Treppengeländer herunterstürzen.“ „Das kannst du ja auch gar nicht mehr, Großmutter!“

„Seten Sie doch offen: Der Hauptgrund der ganzen Verstimmung ist und bleibt Mißgunst“, äußerte Adenried in bitterem Tone.

„Wie?“ Adenried fuhr empor und schenkte sich ein. „Ich wollte sagen: nicht ohne Schuld der deutschen Politik“, verbesserte sich Norton.

„Ich meine weniger die Flottenvermehrung“, fuhr Norton fort, „mit der hat man sich wohl oder übel abfinden müssen.“

„Diese gräßlichen Kanonen!“, seufzte diese vor sich hin.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Annunziata verstand sie zu plaudern und suchte die bewundernden Blicke des ersten Engländer und des lustigen Deutschen.

Beim Essen führte Norton die Unterhaltung, dank seiner tiefgründigen Kenntnisse deutscher Dichtung und Musik, während Adenried seinem Freunde Barnow schießig zutraute und mit ihm über die Aussichten der Regatta sprach.

„Erika hob die Tafel auf. Der Kaffee wurde auf der Veranda gereicht. Behaglich ließen sich die Gäste um den niedrigen japanischen Tisch in den bequemen Korbfesseln nieder.“

„Draußen war es dunkel geworden, vom Garten her verzweifenes Gezwitscher der Vögel und das Rauschen der Bäume in der linden Abendbrise.“

„Gnädige Frau, ich bin erstaunt über alles, was ich hier bemerke. Die Entwicklung Ihres Vaterlandes ist fürwahr über jedes Ahnen gewaltig.“

„Gönnt man uns auch dort auf Ihrer Insel dieses Vorwärtkommen?“ „Jeder Einsichtige erkennt darin nur die notwendige Folge der endlich geschaffenen deutschen Einheit und des riesenhafte Anwachsens der Bevölkerung.“

„Wie?“ Adenried fuhr empor und schenkte sich ein. „Ich wollte sagen: nicht ohne Schuld der deutschen Politik“, verbesserte sich Norton.

„Diese Politik“, fuhr Norton unbedrückt fort, „verdrängt vieles. Erstens hat sie sich Feinde in aller Welt geschaffen, und dann — das Schlimmere! — sieht sie Deutschlands Freunde im Ausland vor den Kopf und verächtliche unmäßig ehrliche Sympathien.“

Ein deutsches Gericht fordert Todesstrafe für Brandstifter

Von Oberingenieur K. A. Tramm, Berlin, Sachverständiger für Brandsachen.

Es ist noch nicht lange her, da wurde von einem deutschen Gericht die Notwendigkeit der Todesstrafe gegen den vorfälligen Brandstifter betont. Trotzdem gibt es immer noch Leute, die diesem Verbrecher eine gewissenlose Solidarität entgegenbringen. Wie kann so etwas sein?

Es ist damit zu erklären, daß sich in weiten Volksteilen verschiedene grundsätzliche Gedanken eingemischt hatten: So herrschte die Ansicht, jeder könne mit seinem Eigentum machen, was er wolle, also könne er auch sein Anwesen anzünden. Wenn jemand davon einen Schaden habe, dann höchstens irgend eine reiche Versicherung, die dafür ja auch die Beiträge einsetzt; der Brandstifter habe eben einmal etwas von seinem Gelde herausbekommen wollen. Außerdem beschaffe er durch den notwendigen Wiederaufbau Arbeit. Auf diese Weise hängte man dem Brandstifter gewissermaßen ein Kavaliersmützchen um.

Wie ist es in Wirklichkeit?

Wenn man die obigen Entschuldigungsversuche genauer ansieht, fällt einem auf, daß sie alle davon ausgehen, daß der Brandstifter am eigenen Besitz handle: tatsächlich richten sich von den jährlich durchschnittlich 10 000 Brandstiftungen in Deutschland über die Hälfte gegen das eigene Haus und Gut. Was nun die Ausrede anbelangt, jeder könne mit seinem Eigentum nach freier Willkür verfahren, so hat der Geist unserer Zeit für solchen Unsinn keinen Raum mehr; das Eigentum des einzelnen ist ein Teil des Nationalvermögens und wer es schädigt oder auch nur in Gefahr bringt, schädigt und gefährdet das Volksganze. Es besteht aber kein Zweifel, daß es demjenigen, der sein Anwesen anzündet, nur darum zu tun ist, zu Geld zu kommen. Indem er jedoch dieses Anwesen seiner Geldgier opfert, schlägt er hinterwärts der deutschen Volkswirtschaft eine Wunde, macht sie um den vernichteten Wert armer und reiches der gemeinsten Verbrechen schuldig.

Nur völlige Verblendung konnte die Meinung aufkommen lassen, der Brandschaden gehe nur die Versicherung an, die dabei nichts anderes zu tun habe, als ein eingezahltes Guthaben zurückzuerstatten. Die Feuerversicherung ist keine Sparkasse — ganz abgesehen davon, daß, wenn es nach den Einzahlungen ginge, der Versicherte 800, 900, ja 1000 Jahre seine aus niedrigen bemessenen Einzahlungen geleistet haben müßte, bis er das eingezahlte hat, was das Gebäude kostet. Wer nun die Rechnung aufstellt: Ich habe bis heute 20 RM eingezahlt, also zünde ich mein Anwesen an und hole mir 20000 RM zurück — der ist ein Narr oder ein Verbrecher. Wenn alle Versicherten so rechneten, hätte die Versicherung ihren Sinn verloren; denn sie beruht ja gerade auf der durch Erfahrung bestätigten Berechnung, daß innerhalb einer bestimmten Zeit stets nur ein kleiner Bruchteil der versicherten Gegenstände durch Feuer zerstört wird. Der danach errechnete, zur Schadendeckung nötige Geldbetrag kommt aber nicht vom Himmel gefallen, sondern muß auf Heller und Pfennig durch Beiträge von den Volksgenossen aufgebracht werden. Und die Volksgemeinschaft, auf deren Schultern allein die Last der riesigen Entschädigungssummen ruht, für die die Versicherung nur Summel- und Durchgangs-



15 Jahre lang im KZ für Brandstiftung!

Zeichnungen (2): Liebusch

denn sie beruht ja gerade auf der durch Erfahrung bestätigten Berechnung, daß innerhalb einer bestimmten Zeit stets nur ein kleiner Bruchteil der versicherten Gegenstände durch Feuer zerstört wird. Der danach errechnete, zur Schadendeckung nötige Geldbetrag kommt aber nicht vom Himmel gefallen, sondern muß auf Heller und Pfennig durch Beiträge von den Volksgenossen aufgebracht werden. Und die Volksgemeinschaft, auf deren Schultern allein die Last der riesigen Entschädigungssummen ruht, für die die Versicherung nur Summel- und Durchgangs-

stelle ist, diese Volksgemeinschaft allein hat den Schaden und muß um so mehr mit Beiträgen belastet werden, je mehr Brandstifter ihr Unwelen treiben.

Wenn aber gar behauptet wurde, der Brandstifter schaffe durch sein Vernichtungswert die Gelegenheit zu (Wiederaufbau-) Arbeit, so spricht das dem gefunden Menschenverstand hohn. Wie sich diese Verbrecher ihre Arbeitsbeschaffung vorstellen, haben wir in den 120 Brandstiftungsfällen kennen gelernt, mit denen sich die Steinfirer Gerichte im Fechter-Prozess über ein Jahr zu beschäftigen hatten.

Daher ist es unbillig und eines anständigen Volksgenossen unwürdig, den Versuch zu machen, die Brandstiftung mit irgendwelchen Ausreden zu beschönigen. Man weiß es, daß es der Brandstifter liebt, den Anschein der Biederkeit zur Schau zu tragen; aber man muß ihm die Maske vom Gesicht reißen und man wird erschrecken vor seinem wahren Ansehen. Immer wieder erleben wir von den Sklaven ihrer Geldgier Beispiele einer arauenhaften Verrohung: so konnten wir hören, daß ein Besitzer, der sein Anwesen angezündet hatte, mit dem Knüttel einen Nachbarn niederschlug, der zu löschen versuchen will; oder ein anderer droht einem Feuerwehrmann damit, er werde ihn vom Dach herunterstoßen, wenn er nicht seine Löscharbeiten einstellen.

Daß dieser brutale und gemeine Typ eines Verbrechers in Deutschland in einer Weise anstehend wirken konnte, daß Ortsschaften, ja ganze Gegenden von einer förmlichen Brandstiftungspeste ergriffen wurden, kann nur damit erklärt werden, daß das Rechtsgefühl des Volkes eine tiefe Irreleitung erfahren hatte. Mit fortschreitender Verelendung des gewerblichen Mittelstandes und des Bauerntums schlichen sich Zweifel an Recht und Gesetz ein; damit war der Boden geschaffen, auf dem sich die Brandstiftungsinfektion ausbreiten konnte, bis sie die allgemeine Moral vergiftet hatte.

Entspringen über die Hälfte aller Brandstiftungen aus geldgierigen Beweggründen, so kommen als weitere Beweggründe in Betracht: Unzufriedenheit, Reiz, Rachlust, ferner das Bestreben, durch den Brand eine Gelegenheit zur Beabhebung oder Verdeckung anderer Verbrechen zu schaffen; schließlich werden auch die Invidiosität, Schwachsinn und Hysterie als seelische Hintergründe für Brandstiftungen festgestellt. Anders als bei den versicherungsbetrügerischen hat gegenüber den Hag- und Rachebrandstiftern das ganze Volk jederzeit eine gesunde Ablehnung bewiesen. In der Tat verrät es eine niederträchtige Feigheit, wenn entlassene Betriebsangehörige und verlassene Liebhaber ihren Rachebegriff befriedigen, indem sie heimlich dem Nachbarn das Dach über dem Kopf anstecken.

Möchten sich alle Volksgenossen einmal den unabhäblichen Schaden vor Augen halten, den die Horde der Brandstifter Jahr für Jahr unserem Land zufügt! Möchten sie daran denken, daß bis jetzt tausendmal im Jahr in Deutschland Feuer gelegt wird und dadurch an Gütern, Wohnräumen, Ernterträgen und sonstigen Rohstoffen weit mehr als hundert Millionen RM vernichtet werden!

Unsere Verfahren betrachteten den Brandstifter als gemeingefährlichen Verbrecher. Der Sachspiegel überantwortete ihn dem Schwert oder der Hinrichtung durchs Rad, in Oberdeutschland wurde er verdrängt und nach dem Rodschrander Landrecht vor dem Tode noch besonders „mit Zangen etwa sechs mal angegriffen“.

Auch unsere moderne deutsche Gesetzgebung ist nicht sanftmütig und schick den Brandstifter stets ins Zuchthaus, und zwar auf Lebensdauer, wenn in dem Feuer ein Menschenleben vernichtet worden ist.

Selbstverständlich verliert der Versicherungsbetrüger außerdem jeden Schadenersatzanspruch gegen die Versicherung

Die gesetzliche Verjährungsfrist läuft 15 Jahre; solange schwebt der unentdeckte gebliebene Brandstifter in Gefahr, doch eines Tages noch den Weg ins Zuchthaus antreten zu müssen. Und wohl kaum einer hat gar keinen Mitwisser, der ihn früher oder später verrät. Die nationalsozialistische Regierung ist entschlossen, diese Verbrecher auszurotten.

Lehrmeisterin Natur

Je mehr wir unser deutsches Vaterland von Norden nach Süden, von Osten nach Westen durchstreifen, umso größer wird unser Staunen über den unerschöpflichen Reichtum des deutschen Bodens an Schätzen besonderer Art: in immer steigender Fülle entströmen diese Schätze dem Schoß der Erde, den Menschen Gesundheit und Erquickung spendend. Es dürfte kaum übertrieben sein, wenn man feststellt, daß so reich an heilenden Quellen der verschiedensten Art kein anderes Land der Erde ist. Wir haben eine Vielfalt von sehr wirksamen Wässern, von deren Vorhandensein der Gebende meist keine Ahnung hat. Erst in Zeiten der Krankheit lernt er sie kennen und schätzen.

Besonders reich vertreten in Deutschland sind die Kohlensäurequellen, die in ihrer stärksten Konzentration „Solon“ genannt werden. Wir haben außerdem jod- und bromhaltige Quellen, Bitterwässer, Schwefelwässer, Eisenwässer. Vor allem aber erfreuen sich die kohlensäurehaltigen Quellen, die sogenannten Sauerlinge, einer großen Beliebtheit, denn sie dienen ja nicht nur dem Kranken, sondern auch dem Gesunden. Die großen deutschen Brunnenviertel erschaffen ihre natürlichen Mineralwässer, Sauerbrunnen und Sprudel in alle Gegenden Deutschlands, um auch denen, die sich kostspielige und zeitraubende Badeferien nicht leisten können, die segensreiche Heilwirkung zutommen zu lassen, die den Quellen innewohnt.

Als die Wissenschaft der Chemie sich auszudehnen begann, war es eigentlich nahelegend, daß die Chemiker sich bemühten, diese natürlichen und so begehrten Mineralwässer auch auf künstlichem Wege herzustellen, um sie auch den weniger bemittelten Schichten zugänglich zu machen. Man analysierte das natürliche Mineralwasser und versuchte nach diesen Analysen künstliche Wasser herzustellen. Auf diesem Gebiet hat besonders um 1700 Professor Hoffmann

in Halle, der Vater der allbekannten Hoffmannstropfen, Grundlegendes geleistet, nachdem schon im 16. Jahrhundert ein Schüler des Paracelsus, Leonhard Thurneier, solche Analysen weitgehend ausgeführt hatte. Doch erst um 1750 kam man den Geheimnissen der Natur so weit auf die Spur, daß es in der Folge gelang, wirkliche künstliche Mineralwässer herzustellen, die diesen Namen verdienen. Aus dem Jahre 1777 haben wir eine Beschreibung eines Glasapparates, mit dem man innerhalb 5 Minuten Mineralwässer bereiten konnte. Von nun an ging die Entwicklung stetig weiter. Besondere Verdienste kommen dem Apotheker Struve zu, der 1818 in Dresden eine Mineralwasseranstalt errichtete und dann auch in Berlin und Leipzig Zweigstellen anlegte. Sein Werk hat im Grunde die heutige weitverzweigte Mineralwasserindustrie geschaffen helfen.

Wenn wir uns heute eine Flasche Mineralwasser trefflich munden lassen und unseren Durst damit stillen, so machen wir uns selten klar, eine wie mühevolle Arbeit geleistet werden mußte, bis dieses Ergebnis, diese Nachahmung der Natur, erreicht wurde. Ja, man ging fast noch über die Natur hinaus, denn unsere Chemiker haben sogar Wässer zusammengestellt, die in der Natur nicht vorkommen, wie z. B. das kohlenaurige Magnesiumwasser und andere. Außerdem hat man das einfache sogenannte Selterwasser, das sich durch Billigkeit und Beförmlichkeit auszeichnet, durch gewisse Zusätze von Säften oder Extrakten schmackhafter gemacht und ihm dadurch einen großen Abnehmerkreis geschaffen. Die Brauseisemonade, die man in Süddeutschland so treffend als „Springerle“ bezeichnet, ist unser unentbehrlicher Begleiter an warmen Sommertagen, und die Gemüsse eines Schulausflugs pflegten von jeher in einer „Brause“ zu gipseln.

Zum Selbermischen von Erfrischungsgetränken wird man aus Gründen der Billigkeit besonders gern das künstliche Mineralwasser verwenden. Durch diesen Zusatz werden die sonst so gefunden, aber wenig durstlöschenden Obstäfte erfrischend und beförmlich gemacht.

Sie betrachtet sie als feige Verräter an der Volksgemeinschaft, die mit Räubern und Mördern auf eine Linie gesetzt werden müssen. In einer Zeit, in der die deutsche Wirtschaft darum ringt, durch intensivste Anspannung aller Kräfte sich vom ausländischen Markt unabhängig zu machen, scheut sich der Brandstifter nicht, ihr in den Rücken zu fallen und Werte zu vernichten, die dem ganzen Volke gehören. Ein solches Handeln bedeutet den Verlust jeder Ehre. Gerade auf dem Lande erblicken wir in den gewissenlosen Verbrechern, die an die ältesten Erbhöfe des Reiches, sei es aus Gewinnucht oder aus verbrecherischem Willen, die Brandfackel legen, unsere gefährlichsten Feinde. Unsere Kriminalpolizei, die sich mit Brandstiftungen zu befassen hat, besitzt heute ein technisches Wissen und eine Ermittlungsmethoden, der auch der raffinierteste Verbrecher auf die Dauer nicht entgegen kann. Aber auch das ganze Volk muß heute in einer mit leidlosen Abwehrfront gegen die Brandstifter antreten. Wer ihnen gegenüber heute noch stillschweigende Duldung läßt, der muß es sich gefallen lassen, in den Geruch der Beihilfe zu geraten und eines Tages selbst vor die Schranken des Gerichts gerufen zu werden. Es gibt heute nur ein Verhalten für uns: wir müssen jeden aus unseren Reihen austossen, aus dem der Makel der Brandstiftung ruht. Jeder Volksgenosse muß mithelfen, Brandstifter, die noch im Lande ihr Unwelen treiben, zu entlarven.



Sucht man Polizei in Brandstiftung zu finden!

Wie der Freihofbauer mit der Zeit ging

„Und ich bleibe dabei, Aigner.“ sagte der Agent der Maschinenfabrik, es ist eine Schande, daß auf deinem Hof noch ein Bierdegel steht. Du als der älteste und größte Bauer in der ganzen Gegend müßtest dich längst auf den elektrischen Betrieb umgestellt haben!“

„Gib dir keine Mühe — ich kaufe nichts mehr.“ beharrte der Freihofbauer. „Du hast mir in diesem Jahr eine Drillmaschine, einen Futtermischer und eine Schrotmühle verkauft — das genügt. Wenn du willst, kannst du aber die Teilzahlung, die nächste Woche fällig ist, mitnehmen. Du ersparst mir damit den Weg zur Post.“

Aigner öffnete eine alte Truhe, entnahm ihr ein Bündel Banknoten und zahlte den Betrag ab, den er allmonatlich für seine Maschinen zu zahlen hatte.

„Sag einmal, Aigner.“ meinte der Agent nachdenklich. „Hast du dein ganzes Geld in der Truhe?“

„Freilich — wo denn sonst?“

„Na, auf der Bank!“

„Wenn ich mein Geld auf der Bank hätte, dann hätte ich keines im Hause, um dich zu bezahlen.“ — „Also sei zufrieden und sag mir, mit der Bank in Ruhe!“

„Aber der Agent gab nicht nach. „Du könntest trotzdem bezahlen: mit einem Scheck!“

„Scheck — was ist das?“

„Hör zu, Aigner.“ sagte der Agent, „ich glaube, ich kann dir einen Rat geben, der dir jedes Jahr eine schöne Summe Geld einbringt. — Kaufst du mir, wenn ich recht hab', den Motor ab?“

„Wenn dein Rat mir so viel einbringt, als der Motor kostet — ja!“ Nun begann der Agent, der in Aigners Truhe eine Menge alter Wertpapiere, Lose und Silbermünzen gesehen hatte, dem Bauern die Tätigkeiten der Bank zu schildern. Er erklärte ihm, daß der Bank anvertraute Geldbesitzer Zinsen trügen, daß die Bank für ihn alle Zahlungen erledigte und darüber wache, daß seine Wertpapiere nicht entwertet und etwaige Verluste nicht übersehen würden, kurz, daß die Bank für ihn alle Geldgeschäfte, von welchen er ja doch nicht viel verstände, verlässlich und billig erledige.

Der Aigner sog nachdenklich an seiner Pfeife, blickte die Rauchwolke vor sich hin und sah durch diesen Nebel hinzelnd zu dem Agenten hinüber. „Das soll ich dir alles glauben?“

„Fahr in die Stadt, geh' zur Bank und überzeug' dich! — Und du glaubst, die Bank kann mir so großen Nutzen bringen, daß mich der elektrische Motor nichts kostet?“

„Das hängt davon ab, wieviel Geld du hast. Aber ich denke, daß es dir wenigstens die erste Teilzahlung für den Motor einbringt, wenn du dein Geld für ein Jahr der Bank anvertraust!“

„Gut, dann komm in einem Jahr wieder!“

Der Agent schlug in die dargebotene Hand des Bauern ein und ließ sich ein Jahr auf dem Freihof nicht mehr sehen.

Der Aigner aber wartete schon am nächsten Tage nach dieser Unterredung mit dem Agenten der kleinen Bankförmale auf dem Marktplatz des nahen Kreisstädtchens einen Besuch ab. Ein freundlicher Mann empfing ihn dort siebenswürdig und zwortkommend, hörte teilnahmsvoll die Erzählung Aigners an, der ihm von seinem Gespräch mit dem Agenten berichtete, und sagte dann, daß es mit dem Geld, das die Bank ihren Einlegern einbringe, schon seine Richtigkeit habe. Für jeden Tausendmarktschein, den sie der Bank zur Aufbewahrung gäben, bekämen sie nach einem Jahr 35 Mark; für zehntausend also einen Zinsbetrag von 350.— Mark. Darüber hinaus erledigte die Bank für ihre Kunden alle Geldgeschäfte und liehe ihnen nach bestem Können und Wissen mit Rat und Tat zur Seite. — Der Aigner ließ sich alles genau erklären, was der Beamte auch bereitwillig tat, und am nächsten Tage schon brachte der Bauer den Inhalt seiner Truhe zur Bank, die von nun an sein bester Freund wurde.

Als nach einem Jahr der Agent der Maschinenfabrik wieder bei Aigner erschien und ihn fragte, wie er mit seinem Rat zufrieden gewesen wäre, sagte Aigner: „Rimm dein Bestellbuch und schreib den Motor auf. Bezahlt wird mit — Scheck!“